

## Abstract

**Titel:** **Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Schweizer Familien- Zwischen Moderne und Tradition**

**Kurzzusammenfassung:** Die vorliegende Arbeit zeigt mittels statistischer Befunde die geschlechtsspezifische Verteilung der Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit in Schweizer Familien auf und versucht die Situation mittels Statistiken und theoretischen Ansätzen zu erklären. Es werden zudem Konsequenzen für die Soziale Arbeit abgeleitet sowie ein handlungspraktischer Vorschlag unter Berücksichtigung der berufsethischen und rechtlichen Rahmenbedingungen herausgearbeitet.

**Autorin:** Larissa Ritzi

**Referent:** Herr Prof. Dr. Peter Schallberger

**Publikationsformat:**  BATH  
 MATH  
 Semesterarbeit  
 Forschungsbericht  
 Anderes

**Veröffentlichung (Jahr):** 2019

**Sprache:** Deutsch

**Zitation:** Ritzi, Larissa (2019). *Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Schweizer Familien. Zwischen Moderne und Tradition*. Bachelorarbeit FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

**Schlagwörter (Tags):** Gender, Geschlechterverhältnis, Arbeitsteilung, Familie, Gleichstellung, Produktionsarbeit, Reproduktionsarbeit, Soziale Arbeit

### **Ausgangslage:**

Artikel acht der Bundesverfassung und das entsprechende Bundesgesetz zur Gleichstellung von Frau und Mann verlangen, dass es in der Schweiz keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in Bezug auf deren Möglichkeiten ihr Leben zu planen und gestalten, geben darf. Der diesjährige Frauenstreik, aber auch die die Fachkräfteinitiative des Bundes zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit sowie der fehlende Vaterschaftsurlaub können im Gegensatz zur rechtlichen Situation in der Schweiz, als Indiz gewertet werden, dass die strukturellen Voraussetzung für eine egalitäre, geschlechtliche Verteilung der Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit in Familien nicht gegeben sind. Diese divergierenden Signale zeigen die Notwendigkeit auf, die Situation in der Schweiz in Bezug auf die Voraussetzungen einer egalitären Verteilung der Reproduktions- und Produktionsarbeit zwischen Väter und Mütter zu beleuchten.

### **Ziel:**

Im Rahmen dieser Arbeit soll die Situation in der Schweiz in Hinblick auf die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Familien darlegt werden. Das heisst, es soll einerseits ganz grundsätzlich aufgezeigt werden, welche Erwerbsmodelle in Schweizer Familien gelebt werden und wie verbreitet die einzelnen Geschlechterarrangements sind. Darüber hinaus sollen sowohl individuelle Einflussfaktoren, als auch strukturelle Faktoren und deren Relevanz für die Ausgestaltung der innerfamiliären Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau möglichst umfassend erläutert werden. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist die Herausarbeitung von Konsequenzen für die sozialarbeiterische Praxis im Sinne eines konkreten handlungspraktischen Ansatzes unter Berücksichtigung der rechtlichen und berufsethischen Rahmenbedingungen.

### **Vorgehen:**

Im ersten Kapitel wird anhand von statistischen Befunden des Bundesamtes für Statistik die aktuell vorliegende Situation in Schweizer Familien in Bezug auf die geschlechtsspezifische Verteilung der Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit aufgezeigt. Darüber hinaus werden erste Einflussfaktoren, die eine gleichmässige Verteilung der unbezahlten und bezahlten Arbeit zwischen den Geschlechtern in Schweizer Familien begünstigen oder hinderlich sind, herausgearbeitet.

Im zweiten Kapitel wird mittels faktoranalytischer Befunde die Bedeutsamkeit von strukturellen Bedingungen sowie Rollenbildern für die Ausgestaltung der geschlechtlichen Arbeitsteilung in Schweizer Familien zur Darstellung gebracht. Dadurch soll die Komplexität, die hinter dem Entscheid von Eltern ein bestimmtes Erwerbsmodell zu leben steht, aufgezeigt werden.

Im dritten Kapitel werden verschiedene theoretische Ansätze zur Erklärung der statistischen Befunde hinzugezogen. Das Ziel liegt darin die Bereiche Sozialpolitik, Arbeitsmarkt und individuelles Handeln in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen, sodass verständlich wird, weshalb in Schweizer Familien gewisse Formen der Arbeitsteilung dominant und andere eher selten sind.

Das Ziel des vierten Kapitels ist es, Konsequenzen für die sozialarbeiterische Praxis in Bezug auf die Beratung von Paaren mit Kind(ern) darzulegen. Es wird dabei auf die erforderlichen Kompetenzen seitens der Fachpersonen eingegangen sowie ein konkreter handlungspraktischer Vorschlag für die Beratung von Eltern herausgearbeitet. Darüber hinaus werden rechtliche und ethische Überlegungen als Rahmenbedingungen des sozialarbeiterischen Handelns erläutert.

#### **Erkenntnisse:**

Die statistischen Befunde zeigen, dass Mütter nach der Geburt des ersten Kindes mehrheitlich ihre Erwerbstätigkeit wieder aufnehmen, allerdings in einem deutlich niedrigeren Erwerbsumfang als vor der Geburt. Die Väter hingegen bleiben oftmals Vollzeit berufstätig und beteiligen sich meist nicht substantiell an der unbezahlten Haus- und Familienarbeit. Wichtig in Bezug auf eine eingespielte geschlechtliche Arbeitsteilung ist, dass diese aufgrund ihrer Persistenz meist nicht mehr geändert wird. Die geschlechtliche Arbeitsteilung ist gemäss den statistischen Befunden und den theoretischen Erklärungsansätzen von zahlreichen strukturellen und individuellen Faktoren abhängig. Die statistischen Befunde haben klar aufgezeigt, dass eine egalitäre Vorstellung kein Garant dafür ist, dass in Familien die Reproduktions- und Produktionsarbeit gleichmässig auf beide Geschlechter verteilt wird. Dieser Widerspruch zwischen Einstellung, Bewusstsein und alltäglichem Handeln kann als Folge der forcierten Modernisierung des 21. Jahrhunderts, bzw. der in diesem Zusammenhang stattfindenden Entgrenzungsdynamiken von Familie und Erwerbsarbeit sowie Geschlechts- und Rollenidentitäten gedeutet werden.

Entscheidend für die Entwicklung der geschlechtlichen Arbeitsteilung ist insbesondere die Entdeckung der Geschlechterdifferenz und die Naturalisierung der geschlechtlichen Unterschiede. Dieser Umstand ermöglichte nämlich bereits im Bürgertum, aber auch im Zuge der Industrialisierung den Frauen aufgrund ihres Wesens die private Sphäre bzw. die Reproduktionsarbeit zuzuweisen und den Männern den öffentlichen Bereich bzw. die Lohnarbeit. Obschon sich nur wenige privilegierte Paare diese Form der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung leisten konnten, wurde sie zunehmend zur gesellschaftlichen Normvorstellung. Die Strukturierung der sozialen Welt in zwei Geschlechter war fortan derart stark, dass sich

die binär codierte Geschlechtlichkeit in Form eines Geschlechterhabitus in die Menschen einschrieb. Dies hatte zur Folge, dass die Wahrnehmung, das Denken und das Handeln fortan darauf ausgerichtet ist, Geschlecht zu (re)produzieren. Die Geschlechterpraxis, und damit auch die Ausgestaltung des innerfamiliären Geschlechterverhältnisses ist stets Ausdruck des sozialen Milieus.

Die Vielzahl von Einflussfaktoren auf die innerfamiliäre geschlechtliche Arbeitsteilung verdeutlichen die Wichtigkeit von Genderkompetenz im Rahmen der Beratung von Paaren mit Kind(ern). Darüber hinaus wird ersichtlich, dass Sozialarbeitende ihre Klienten und Klientinnen dazu befähigen sollten eine soziologische und vergesellschaftete Metaperspektive einzunehmen, um die geschlechtsspezifischen Zusammenhänge verstehen und angehen zu können. Die Beratung soll aber auch zum Möglichkeitsraum gemacht werden, damit Paare die für sie bestmögliche Lösung erarbeiten können. Sozialarbeitende haben dabei aus berufsethischer und rechtlicher Perspektive immer auch den Auftrag auf Verletzungen der Menschenwürde und auf Ungleichheitssituationen aufmerksam zu machen, ohne dabei Klientensituationen für ihre persönlichen sozialpolitischen Anliegen zu instrumentalisieren.

#### **Literaturquellen:**

Böllert, Karin & Karsunky, Silke (2008). *Genderkompetenz in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag.

Bourdieu, Pierre (2005). *Die männliche Herrschaft* (Jürgen Bolder, Übers.). Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Originalwerk publiziert 1998)

Gröning, Katharina, Kunstmann, Anne-Christin & Neumann, Cornelia (Hrsg.). (2015). *Geschlechtersensible Beratung. Traditionslinien und Praktische Ansätze*. Giessen: Psychosozial- Verlag.

Jurczyk, Karin, Schier, Michaela, Peggy Szymenderski, Lange, Andreas & Voss, Günter G. (2009). *Entgrenzte Arbeit- entgrenzte Familie. Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung*. Düsseldorf: Hans- Böckler- Stiftung.

Ludwig, Gundula (2015). *Geschlecht, Macht, Staat. Feministische staatstheoretische Intervention. Politik und Geschlecht- kompakt: Bd. 2*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.